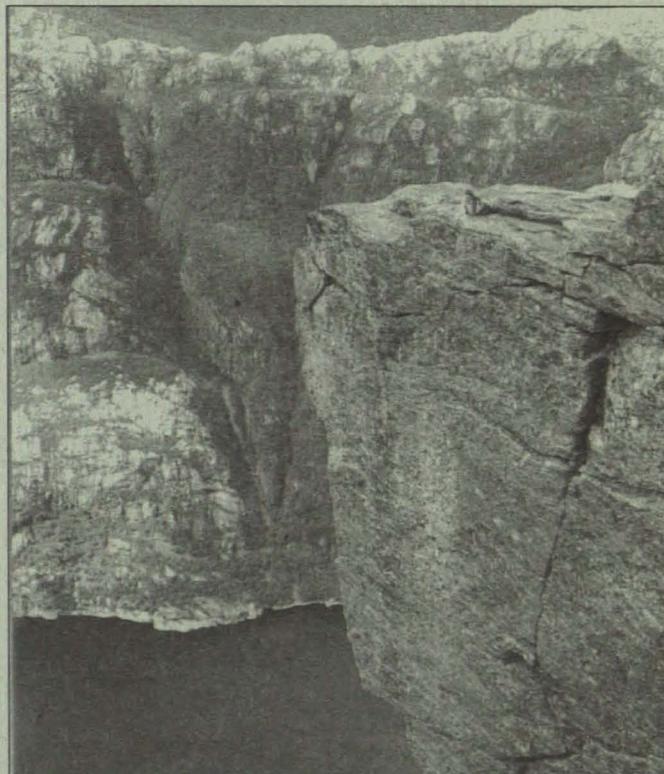


# Norwegen - unterwegs mit Fahrrad und zu Fuß

Impressionen einer Reise durch eine beeindruckende Landschaft

Eins, zwei, eins, zwei, -weitertreten, nur nicht stehenbleiben - eins, zwei, eins, zwei, eins, zwei,... Wie weit ist es denn noch bis zur nächsten Kehre? - eins, zwei, eins, zwei,... Puh, endlich geschafft! Vom Meeresufer 700 Meter heraufgeradelt, die Luft ist kühl und frisch, der Himmel zeigt sich dunkelblau, mit weißen Wölkchen aufgelockert. Das Rad wird abgestellt und abgesperrt, weiter geht es zu Fuß. Nur langsam, denn Unmengen von Schwarzbeeren laden zum Verweilen und Brocken ein. Obwohl von der völligen Bergeinsamkeit nicht gerade die Rede sein kann, finden sich noch genug Beeren, die ein Vorbeigehen recht schwierig erscheinen lassen. Die Landschaft: Hochplateau, eher karst, vereinzelt Moosflächen und Stauden, dazwischen kleine, fast unscheinbare Blüten. Nur bei genauerer Betrachtung offenbaren sie dem, der sich die Zeit dazu nimmt, ihre Schönheit; leuchtende Farben und wunderschön geformte Blüten, alles in Miniaturausführung. Noch ein paar Meter, wir nähern uns dem Grat. Dort, wo so-

eben noch der Eindruck vermittelt wurde, daß das Plateau kein Ende nehmen will, bricht die Landschaft plötzlich ab, senkrecht. Immer tiefer und tiefer fällt der Blick, bis er schließlich unten, beim kaltblauen Wasser des Fjordes aufschlägt. Unten, das ist weit unten, mehr als tausend Meter über senkrechte Felsen, über weißgrauen Granit. Nur an wenigen Stellen kann sich so etwas wie Moosbewuchs halten, sonst nur glatter Fels, durchzogen von Rissen und Spalten. Ein faszinierender Anblick, kurz stockt der Atem, das Herz schlägt einige Takte schneller, die Augen folgen den verschiedenen Adern im Felsen nach oben und nach unten, während das Hirn krampfhaft versucht, das Bild zu verarbeiten. Es ist schon wahr, derjenige, der Norwegen erschaffen und geformt hat, hat damit ein Meisterwerk vollbracht. Der Platz lädt zum Verweilen ein - nicht nur uns, denn dank Reiseführer wissen mehrere, daß hier ein schöner Flecken Erde ist. Die einen verharren regungslos, überwältigt vom Ausblick,



andere wandern der Kante entlang, abwägend, welches der schönste Platz zum Fotografieren sei, noch andere werfen Steine hinunter, gespannt auf das Echo des Aufpralls. Ein Japaner hetzt vorbei, drei Fotos, weg ist er. Zwei Deutsche kriechen, am Bauch liegend, kreischend zum Abbruch, ein schauriges Kribbeln läuft ihnen über den Rücken. Ein britisches Ehepaar, mit Hund, kommt herangewandert. Sie berichten, schon seit Tagen unterwegs zu sein, Ruhe und Ausblick bewundernd. Langsam ist die Sonne weitergereist auf ihrer Himmelsroute, kühler wird es auch und die Zeit für den Rückweg naht. Zurück über das Plateau, ähnlich dem Hinweg, nochmals Beeren,

Blumen, Schafe, dazwischen Stärkung am frischen, klaren Bergbach. Dann sind wir wieder bei den Rädern, warm anziehen, alles gut verstauen, Helme aufsetzen, Schal gut umbinden und dann gehts bergab. Jene Serpentina, die beim Aufwärtsfahren kein Ende nehmen wollten, die waren abwärts viel zu wenige. Bald schon waren wir wieder auf Meeresniveau angekommen, schade, denn runterfahren ist einfach super! Aber schon legt die Fähre an, jetzt geht es unter den Felsen vorbei, auf denen wir vor so kurzer Zeit noch standen, auf dem Weg zum nächsten Fjord, neuen Ausblicken, Eindrücken - dem nächsten Tag.

Astrid Andrae

